

Ein Fall für Knorke

Als Elvira Bohnschläger am Morgen des 17. August zum ersten Mal in ihrem Leben mit dem linken Bein aufgestanden war, hätte sie wohl nie gedacht, dass sie gerade die finale Lüge ausgesprochen hatte: „Das kann ja heiter werden!“ Okay, die Bohnschläger konnte ja nicht wissen, dass es anders kommen würde und deswegen war es vielleicht auch keine Lüge sondern eher ein Nicht-Wissen. Aber auf solche Spitzfindigkeiten lege ich keinen besonderen Wert. Es zählen einzig die Fakten. Und die besagen eindeutig, dass die Bohnschläger einen heiteren Tag erwartet hatte und es eben ganz anders kam. Und dass es ihr letzter Tag auf Erden sein würde. Das ist schade um die Frau, aber für die Menschheit kein Drama. Es sterben täglich irgendwo auf dieser Welt irgendwelche Leute. Außerdem war die Bohnschläger schon ganz schön alt und ob sie heute oder erst morgen die Pilze von unten betrachten kann – was soll's.

Sie stören sich jetzt vielleicht am Wort „Pilze“. Aber ich will Ihnen mal was sagen – und ich spreche als Fachmann zu Ihnen: „Pilze“ ist schon richtig. Denn schließlich haben Pilze eine nicht unwesentliche Bedeutung bei ihrem Ableben gehabt. Egal.

Wenden wir unseren Blick wieder auf die alte Bohnschläger. Ich erspar Ihnen die Details ihrer Körperpflege mit tonnenweise Haarausfall und quadratmetergroßen Hühneraugen und ich erspar Ihnen die Schilderung des Frühstücks von trockenen Brötchen getunkt in lauwarmen Kaffee mit Sabber links und rechts aus ihren Mundwinkeln. Ich bin nämlich anständig und das – ne, ne. Das mute ich Ihnen nicht zu.

Also: Die Elvira Bohnschläger ging, mit ihrer karierten Karottenhose und der weiten Bluse mit Kohlkopf-Motiv bekleidet, wie jeden Tag durch die Altstadt bummeln. Es war der erste schöne Tag nach wochenlangem Dauerregen und da kann man ihr schon verzeihen (besonders, da sie jetzt ja tot ist), dass sie ein klein wenig übermütig wurde und spontan den Entschluss fasste, die Innenstadt zu verlassen um im nahegelegenen Wald Pilze zu suchen.

Sehen Sie? Pilze! Ich habe Sie also nicht an der Nase herumgeführt. Ihr Schuhwerk war zwar nicht zweckmäßig und ihre Kleider auch nicht. Ich persönlich hätte mich ja umgezogen, aber die Alte wollte nun mal einmal in ihrem Leben spontan sein. „Warum denn nicht?“ höre ich Sie protestieren. Nur nicht vorlaut sein, sage ich Ihnen. Meine Anmerkungen haben schon so ihren Grund.

Am Waldrand angekommen, fing das Pilzesuchen schon gleich an. Im Alter hat man ja keine Zeit zum Verschwenden und schon gar nicht, wenn es der letzte Tag ist (aber das wusste die Gute ja noch nicht). Mit einem Ästchen schob sie Laub beiseite, schaute unter Wurzeln und Steinen nach. Gerne hätte sie noch weiter geschaut, aber da hörte sie einen barbarischen Schrei. Als sie sich umdrehte, konnte sie nicht mehr viel sehen, aber immerhin noch „Oh Gott“ sagen. Ich hoffe, dass ich auch so geschickt gewählte letzte Worte finden werde, wenn es bei mir soweit ist.

Dieser Anblick war sogar Kommissar Knorke zuviel. Er befand sich nun an der gleichen Stelle, an der ein Tag zuvor die alte Bohnschläger noch stand. Jetzt aber lag sie vor ihm – auf dem Rücken. Weil der Kommissar immer gut informiert ist, wusste er natürlich schon vorher, dass da am Waldesrand eine Tote auf ihn warten würde. Und er wusste auch, dass sie ermordet wurde, weil sein Assistent sie bereits untersucht hatte und dabei unzählige Messerstiche im Rücken fand. Der Kommissar ist aber nicht nur gut informiert, er ist auch sehr gründlich und deshalb hat er von seinem Assistenten verlangt, dass er die Tote genau so vorfinden möchte, wenn er den Tatort erreicht, wie der Typ sie vorfand, der sie eben fand.

Sie fragen sich vielleicht, weshalb der Anblick einer toten Frau, bei der man nicht einmal die Mordstiche sieht, weil sich diese auf dem Rücken befinden, auf dem die Frau liegt, dem Kommissar in einen solchen Schock werfen konnte. Ich sag es Ihnen lieber gleich: Schuld daran war der fleischfarbene BH. Dieses Teil hätte man auch dazu verwenden können, den Ayers Rock in Australien vor den Ureinwohnern zu tarnen. Und so was musste der Knorke nun anschauen. Also ich versteh den Kommissar, dass er sich dieses Elend nicht noch weiter und vor allem gründlicher begutachten wollte und den Tatort genauso schnell verließ, wie er gekommen war. Wenn Sie wollen, können Sie sein Verhalten auch unter einem sozialen Aspekt betrachten: Der Knorke wollte seinem Assistenten auch mal eine Chance geben.

Dieser Assistent also – dessen Namen ich nicht weiß und gar nicht wissen möchte, weil er mich schlichtweg nicht interessiert und Sie nur langweilen würde – dieser Assistent schaute sich die Leiche nun ganz genau an und schrieb allerlei Auffälligkeiten mit seiner Kraxelschrift in sein nobles Notizbuch. Komischerweise störte ihn nicht so sehr der Anblick dieses grässlichen BHs, sondern vielmehr die Tatsache, dass eine alte Frau mit BH am Waldrand lag. Unser Assistent hat also gleich gemerkt, dass da was fehlte und zwar die Bluse. War die Tat vielleicht sexuell motiviert? Eine versuchte Vergewaltigung gar oder ein durchgeknallter Busengrabscher auf der Suche nach seinem Glück? Wie er es gelernt hatte, schaute sich der

Assistent nicht nur die Tote noch einmal genauer an, sondern auch die Umgebung, in der sie lag. Ich hätte ihm gleich sagen können, dass das nix bringt, weil er nämlich nichts finden würde außer Pilze. Und so fuhr der Assistent wieder zurück in sein Büro und machte sich noch viele Gedanken über diesen Fall. Kam aber kein Schrittchen weiter. Wie hätte er auch, er ist ja nur der Assistent und so ein Fall kann nun mal nur ein Kommissar vom Format Knorke lösen.

Als drei Tage später sein Handy klingelte, saß der Kommissar gerade beim Frühstück bei seiner Geliebten. Ja, der Knorke hat eine Geliebte und ich muss gestehen, dass diese Dame eine wirklich heiße Nummer ist. Zumal, wenn man sie mit seiner Ehefrau vergleicht. Also ich hätte da auch lieber mit der Geliebten – aber lassen wir das. Das ist alleine die Sache des Kommissars und geht im Prinzip weder mich noch Sie was an. Ein weiterer Mord wartete auf ihn, das hatte man ihm am Telefon gesagt. Schnell spülte der Knorke seinen Kaffee runter, gab seiner Tussi einen ordentlichen Klapps auf den Hintern und setzte sich in seinen Ferrari, der natürlich keiner war sondern nur ein Audi.

Nicht mit Brötchen, dafür mit einer gehörigen Portion Unlust im Bauch machte sich Knorke nun auf den Weg zum neuen Tatort. Er wusste, dass auch diesmal wieder eine tote Frau auf seinen Besuch warten würde und natürlich auch der Assistent, der ihm nie zur Seite wich. Beim polizeilich abgeriegelten Kaufhof angekommen, musste er sich erst mal bis zur Damenabteilung durchfragen. Wie hätte er die sonst auch finden sollen, er war ja noch nie dort. Und als er mit der Rolltreppe in den ersten Stock fuhr, da überkam ihm die berechtigte Furcht, dass schon wieder ein fleischfarbener BH darauf warten könnte, von ihm inspiziert zu werden. Doch Knorke war tapfer und setzte seinen Weg eisern fort. Kaum dass die Rolltreppe den Blick auf die Etage freigab, sah er schon die Versammlung hinten links in der Ecke. Instinktiv spürte der Kommissar, dass dort der Tatort sein musste. Dem war natürlich auch so und nachdem der Knorke seinen lästigen Assistenten, der wie ein Schoßhündchen auf ihn zugelaufen kam, wegboxt hatte, konnte er den Tatort genauer betrachten.

Der Kommissar hatte wirklich schon viel gesehen in seinem Leben. Aber ein Mord in einer Umkleidekabine kam bisher noch nicht vor. Zurecht fühlte sich der Kommissar in seinem Glauben bestärkt, dass Einkaufen gefährlich ist. „Aber das gehört doch nicht hierher“, werden Sie jetzt sagen und ich muss ihnen Recht geben. Sie werden mir aber auch Recht geben müssen, wenn ich Ihnen sage, dass auch der Kommissar das Gefühl hatte, nicht hierher zu

gehören. Zum einen wegen der ihm fremden Umgebung. Zum andern aber, weil er auf Anhiel gar nicht bis zur Leiche kam. Ein bestialischer Gestank versperrte ihm den Weg.

Es kommt hin und wieder vor, dass Leichen etwas streng riechen. Aber diese hier musste noch ziemlich frisch sein, von heute Morgen. Eine Verkäuferin hatte sie entdeckt. Der Kommissar hätte diese Verkäuferin nun gerne befragt. Dies ging aber nicht, weil diese röchelnd in der Ecke lag. Wie soll ein Kommissar so weiter kommen? Wenn die Hauptzeugin nicht ansprechbar und der Tatort versperrt war? Ich verstehe den Armen sehr gut, dass er auch in diesem Fall dem Nachwuchs eine Chance geben wollte und sich gönnerhaft aus dem Verkehr zog. Und zwar Richtung Büro und nicht zu seiner Geliebten, wie Sie vielleicht denken.

Drei Stunden später kam dann auch sein Assistent zurück und lieferte halbwegs brauchbares Material. Es drehte dem Kommissar sichtbar den Magen um, als er erfuhr, dass die Leiche schon wieder nur einen fleischfarbenen BH trug. Also Obenrum, meine ich. Untenrum hatte sie glücklicherweise noch alles an. Aber diesmal wurde die Frau nicht erstochen, sondern erwürgt. Von diesem Schock musste sich Knorke natürlich erst einmal erholen und überließ den Fall weiter seinem Assistenten.

Ich hätte dem Kommissar ja ein erholsames Nickerchen auf dessen Büro-Sofa gegönnt. Stattdessen wurde er in seinen Träumen von fleischfarbenen Ungeheuern und von perversen Lustmördern heimgesucht. Sie sehen, dass so ein Kommissaren-Leben ganz schön hart ist. Man kann nämlich niemals abschalten. Nicht einmal im Schlaf – und dann wird dieser auch noch gestört!

Als die Tür zu seinem Büro aufging, erblickten die übermüdeten Augen von Knorke nicht nur seinen Assistenten, sondern auch noch eine Frau im fortgeschrittenen Alter. Kann man es dem Kommissar verübeln, dass er in seinem schlaftrunkenen Zustand gedanklich die Bluse der Frau langsam aufknöpfte? Kann man es ihm verübeln, dass er darunter einen fleischfarbenen BH zu sehen glaubte und kann man es ihm verübeln, dass er seine ungebetenen Besucher mit lautem Schreien begrüßte? Aber der Knorke ist ja Profi und hat sich gleich bei der Frau entschuldigt, als er wieder klarer blickte.

Das hat der Knorke wirklich gut gemacht, denn mit dieser kleinen Geste hat er Tür und Tor zum Herzen der Frau weit aufgestoßen. Dies erwies sich deshalb als so wichtig, weil die Frau mit Zwiebelfrisur aus einem bestimmten Grund gekommen war: Es handelte sich bei ihr um eine waschechte Zeugin! Der Kommissar machte ihr schnell klar, dass sie bei ihm an der absolut richtigen Adresse sei und dass sie ihm nun schnell alles sagen müsse, was sie gesehen

habe, denn schließlich sei Zeit Geld und man wisse nie, wie viel Geld man noch auf dem Konto habe. Dies hat der Zwiebelkopf nun nicht kapiert, aber dennoch ehrfürchtig mit dem Kopf genickt.

Bereits eine Viertelstunde später war die Befragung zu Ende. Am Ende war auch der Kommissar, weil das Resultat gleich null war. Und auch die Frau war am Ende, weil sie sich nie hätte träumen lassen, wie hart so eine Zeugenvernehmung für den Zeugen sein kann. Und sicherlich hätte sie niemals damit gerechnet, mit einem lauten Schrei begrüßt und mit Verfluchungen verabschiedet zu werden. Nur eine sensible Person kann in diesem Punkt den Kommissar verstehen. Mir hätte es auch die Galle hochgepresst, hätte ich erfahren, dass diese „Zeugin“ gar keine war! Nichts gesehen hat sie. Nicht den Mörder und nicht die Tat. Aber sie will gehört haben, dass in der benachbarten Umkleidekabine jemand einem Luftballon die Lust rausgelassen hatte und dass es danach so zu stinken begann, dass sie fluchtartig die Umkleide verließ um die Verkäuferinnen über diesen seltsamen Vorfall zu informieren. Mehr Infos gab's nicht für den Kommissar. Und aus diesem Grund wurde die Tante wieder nach draußen an die frische Luft befördert. Ziemlich lautstark, wie ich bereits erwähnte, aber eben aus einem verständlichen Grund heraus.

Zwei Stunden später stand der Assistent wieder im Kaufhof und machte gehörig einen auf schlau. Aber davon ließen sich nicht einmal die Verkäuferinnen beeindrucken und lackierten fleißig ihre Fingernägel. Immerhin hat der Assistent von denen erfahren, dass sie sich auch heute morgen schon die Nägel lackierten, als die Alte ihnen vom Vorfall in der benachbarten Kabine erzählte. Und dass sie danach noch ein bisschen warten mussten, bis der Lack trocken war und sich die eine dann doch aufraffte, mal nachzuschauen und dann eben die Leiche entdeckte, die kurz davor noch lebend im Geschäft stand. Mit einer gepunkteten Bluse zum Anprobieren in der Hand und einer Bluse mit Kohlkopf-Muster auf der Haut.

...